

frommen Stiftungen“, die sich über ein ganzes Jh. erstrecken. – Božena K o p i č - k o v á, Želivského Praha [mit Zus.: Želivský und sein Prag (S. 103–134), versucht die Strukturen der Prager Alt- und Neustadt zu vergleichen und will aus ihnen die kurzlebige radikale Herrschaft Želivskýs, deren Träger die Neustädter waren, erklären. – Ivan H l a v á č e k, Studie k dvoru Václava IV. (vgl. oben S. 292). – Miloslav P o l í v k a, K biografii Mikuláše z Husi [mit Zus.: Zur Biographie des Mikuláš von Hus] (S. 195–261), versucht die Lebensgeschichte eines der wichtigsten Führer des taboritischen Flügels der beginnenden hussitischen Revolution zu beschreiben. – Ivana R a k o v á, Rožmberské teritorium v předvečer husitské revoluce. Vztahy Oldřicha z Rožmberka k Čeněkovi z Vartenberka [mit Zus.: Das Territorium der Rožmberks am Vorabend der Hussitenrevolution. Die Beziehungen des Oldřich von Rožmberk zu Čeněk von Vartenberg] (S. 263–284), schildert die wechselvollen Beziehungen zwischen Čeněk von Wartenberg und Ulrich, dessen Vormund er in den Jahren 1412–1418 war, die für die Herausbildung vornehmlich des südböhmischen Hussitismus von großer Bedeutung waren. – Bd. 4 enthält acht Aufsätze, die alle dem Hussitismus gelten und manchmal neue Wege betreten: Jan U r b a n, Hynek Krušina z Lichtenburka a husitská revoluce [mit Zus.: Hynek Krušina von Lichtenburg und die Hussitenrevolution] (S. 7–47), versucht die Lebensskizze eines der wichtigsten adligen Protagonisten des gemäßigten Flügels des Hussitismus zu entwerfen. – Jan S m e t a n a, František Gabriel, K otázkám datování, typu a funkce hradu Kalicha u Litoměřic [mit Zus.: Zu den Fragen der Datierung, des Typs und der Funktion der Burg Kalich (= Kelch) bei Litoměřice (Leitmeritz)] (S. 49–82), analysieren sowohl schriftliche als auch archäologische Quellen über diese Burg. Die Autoren neigen zur Ansicht, daß Žižka beim Ausbau der Burg eher von persönlichen Motiven als strategischen Überlegungen geleitet wurde. – František Š m a h e l, Táborští vladaři [mit Zus.: Taboriten-Anwälte] (S. 83–125), löst eine Frage aus der Taborer Verwaltungsgeschichte und kommt zum vorläufigen Schluß, daß wahrscheinlich der zweite Hauptmann der Taborer Stadtgemeinde die städtische „Herrschaft“ über die untertänigen Dörfer und Güter ausübte. – Jaroslav B o u b í n, K protipikartskému traktátu Petra Chelčického a M. Jana Přibrama [mit Zus.: Zu den Traktaten Petr Chelčickýs und Mag. Jan Přibrams gegen die Picardisten] (S. 127–159), bringt etliche neue Thesen: 1. In der Zeit von 1426–1434 kann man innerhalb der hussitischen Parteien von einer Art Theokratie sprechen; 2. zwei hussitische Traktate werden umdatiert: der von Chelčický über die Rotten in Böhmen (vgl. DA 37, 848) zu den Jahren 1420–1421 und der von Přibram über das Leben der taboritischen Priester zu 1430. Nicht alle diese Ergebnisse sind freilich vollkommen sicher. Im Anfang werden zwei Vervollständigungen zur Edition des Traktats von Přibram geboten. – Amedeo M o l n á r, Martin Lupáč: Modus disputandi pro fide [mit gleichlautender Zus.] (S. 161–177), gibt das einzig erhaltene Bruchstück (Kreisbibl. Bautzen Gersdorfsche Bibl., sign. B 629) des Traktates dieses vornehmen utraquistischen Theologen von 1464 mit einer knappen Analyse heraus. – Jaroslav P á n e k, Proměny stavovství v Čechách a na Moravě v 15. a v první polovině 16. století [mit Zus.: Die Wandlungen im Ständetum in Böhmen und Mähren im 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts] (S. 179–217), betont den Verfall der königlichen Macht und die Polarität zwischen Hochadel, Kleinadel und Städten. – Jaroslav B o u b í n, Tři korybutavské písemnosti. Materiálová studie s edicí [mit Zus.: Drei Korybut-Dokumente] (S. 219–232), gibt drei bisher von der Forschung unbeach-